Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 22

Artikel: Seelöwen
Autor: Bergman, Sten
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672102

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SEELÖWEN

Während meiner Fahrten längs der Küsten von Kamtschatka und der Kurilen hörte ich oft Seelöwen brüllen, wenn ich mich abgeschiedenen Felseninseln näherte.

Die Seelöwen sind eine Robbenart. Sie gehören zu den sogenannten Ohrenrobben, die im Gegensatz zu den Seehunden äußere Ohrmuscheln haben. Die Art, welche in den Kamtschatka und die Kurilen umgebenden Meeren lebt, ist Stellers Seelöwe (Otaria stelleri), die größte von allen Ohrenrobben. Zu Tausenden habe ich sie in diesen Gegenden gesehen.

Die männlichen Tiere sind sehr groß, denn sie erreichen bis vier Meter Länge und fast drei Meter Umfang. Im allgemeinen wiegen sie etwa sechshundert Kilogramm. Die Weibchen sind kleiner; sie werden gewöhnlich nicht ganz drei Meter lang und wiegen meist ungefähr zweihundert Kilo.

Die Vorder- und Hinterbeine sind bei den Seelöwen zu gewaltigen Flossen umgebildet, die diese Tiere zu ausgezeichneten Schwimmern machen, ihnen aber an Land die Fortbewegung erschweren. Der Körper ist mit einem kurzhaarigen, glänzenden Fell bedeckt, das bei der in Rede stehenden Art rotbraun zu sein pflegt, oft aber auch hellbraun oder grau. Die Farbe variiert stark, selbst innerhalb desselben Rudels. Die meisten Männchen, die ich sah, waren braun, die Weibchen vorwiegend hellbraun und die Jungen grauschwarz.

Die Seelöwen haben eine eigentümliche Lebensführung. Den größten Teil des Jahres halten sie sich in großen Herden im offenen Meere weit weg vom Land auf. Einige Sommermonate verbringen sie aber auf bestimmten Felseninseln oder an unbewohnten Küsten, wo die Jungen zur Welt kommen. Die Seelöwen kehren regelmäßig zu den gleichen Felsen zurück, wo sie sich zu Hunderten, in gewissen Gebieten sogar zu Tausenden aufhalten.

Zum erstenmal sah ich eine große Kolonie Seelöwen vor der südöstlichen Küste von Kamtschatka. Ich kam in einem Motorboot die Küste entlang. In der Ferne erhob sich ein großer Felsen aus dem Meer. Im Feldstecher sah ich, daß der ganze Felsen mit unbeweglichen, schlafenden Seelöwen bedeckt war.

Als wir auf einige Kilometer an den Felsen herangekommen waren, begann es sich dort verschiedentlich zu rühren. Die Seelöwen hatten unser Motorboot erspäht oder zumindest den Motor gehört. Wir fuhren so rasch wir konnten, und es bot sich uns ein Anblick, dessen Mächtigkeit und Wildheit sich kaum schildern lassen.

Mehrere Seelöwen brüllten laut auf, ein Alarmzeichen, das die ganze Kolonie auf einen Schlag weckte. Die gewaltigen Tiere stießen blöckende und brüllende Laute aus, die das Donnern der Brandung übertönten. Der Felsen war recht hoch und bis oben gedrängt voll von den plumpen Kolossen. Es gab große und kleine, alle brüllten auf die furchtbarste Weise, während sie sich wälzten und einander wegdrängten, um ins Meer zu gelangen. Der ganze Felsen wurde ein einziges Gewimmel von braunen Körpern, die sich von Absatz zu Absatz warfen, bis schließlich alle mit gewaltigem Plätschern ins Meer geplumpst waren.

Mit großer Spannung verfolgten wir das Schauspiel. Es waren über hundert Seelöwen, die um den Felsen und das Motorboot herumschwärmten und in den Wogen auf- und niedertauchten.

Ab und zu zeigte sich ein Rudel in unserer Nähe. Die Seelöwen bellten und brüllten; dann verschwanden sie plötzlich, um anderswo wieder zu erscheinen.

Ganz junge Seelöwen sehen recht nett aus. Ihr Fell ist sehr weich; mitunter werden sie in großer Zahl von Fängern des Pelzes wegen totgeschlagen, den man als Ersatz für den Seebärenpelz, den echten Sealskin, verwendet. Auch die Felle der erwachsenen Weibchen sind brauchbar. Die alten Männchen dagegen haben im Sommer nach den vielen Kämpfen lauter Wunden und Narben am Körper und werden deshalb nicht wegen des Felles erlegt.

Überhaupt jagt man Seelöwen selten, was in erster Linie darauf beruht, daß der Pelzmarkt ihr Fell nur wenig schätzt. Hinzu tritt, daß ihre Wohnstätten in der Regel sehr schwer, bisweilen nur unter Lebensgefahr erreichbar sind. Früher machten die Eingeborenen aus den Fellen Boote, heute kommt das nur noch ausnahmsweise vor.

Die jungen, auf den Felsen geborenen Seelöwen sind anfangs sehr wasserscheu. Die Mütter sorgen aber dafür, daß sie die Schwimmkunst rasch erlernen, und zeigen ihnen auch, wie sie ihre Beute fangen müssen, die aus Fischen, Weichtieren und verschiedenen Krebsen besteht. Wenn sie im Herbst die Felseninseln verlassen, sind die Jungtiere im Schwimmen und Tauchen beinahe ebenso geschickt wie die Alten, denen sie dann ins offene Meer hinaus folgen. Dort halten sie sich bis zum nächsten Frühjahr auf, worauf sie wieder ihre Klippen aufsuchen. Einige verbringen jedoch das ganze Jahr an den Sommerwohnstätten, so daß ich vereinzelte Seelöwen an den Küsten der Kurilen auch im Winter wahrnehmen konnte.

Bei der sommerlichen Rückkehr ans Land machen die männlichen Seelöwen den Anfang. Wenn sich dann auch das schöne Geschlecht einfindet, beginnen harte Kämpfe zwischen den männlichen Tieren, die polygam leben. Jedes Männchen versucht sich mit möglichst vielen Weibchen zu umgeben und jagt jeden Nebenbuhler, der sich herandrängt, fort. Die Kämpfe zwischen den männlichen Tieren können sehr heftig sein und werden meist bis zur völligen Ermattung geführt. Sobald die Seelöwen neue Kräfte gesammelt haben, fahren sie wieder aufeinander los. Unbarmherzig kämpfen sie und hauen mit den Zähnen aufeinander ein, so daß sie mitunter beträchtliche Fleischwunden am Hals davontragen. Wenn zwei große Seelöwen sich vollständig verausgabt haben, kann es geschehen, daß ein dritter mit frischen Kräften die beiden von dem Rudel Weibchen, um das der Kampf ging, forttreibt.

Seelöwen lassen sich leicht zähmen. Jung eingefangen, verlieren sie jede Scheu vor den Menschen und können große Anhänglichkeit für ihre Wärter an den Tag legen. Sie erlernen auch leicht allerlei Kunststücke und werden deshalb oft im Zirkus vorgeführt.

In Hagenbecks Tierpark in Hamburg sah ich einmal einen Seelöwen, der einen großen Ball auf der Nasenspitze balancierte und dabei eine Treppe hinaufkletterte. Nachdem der Seelöwe alle seine Kunststücke gezeigt hatte, klatschte er sich selbst Beifall, indem er zum Entzücken der Zuschauer die großen Flossen zusammenschlug.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Albert Müller AG., Rüschlikon, dem Buch von Sten Bergman entnommen: «Eine Welt voll Glück, Erlebnisse mit Tieren».

DER BLÜHENDE KAKTUS

Olga Brand

Ich soll doch einmal kommen und sie sehen,
Die marmorweisse, frischerschlossne Pracht!
Schnell soll ich kommen, ohne lang zu säumen —
Sie blüh nur einen Tag und eine Nacht . . .

Nur einen Tag und eine Nacht!
Du königliche Blüte, welche Frist!
Und doch — was tut's, wenn in dem Bruch der Zeit
Die ganze Schönheit deines Lebens ist?